

München, 06.12.2012

Münchener Friedensgruppe stellt Forderungen an die Münchener Sicherheitskonferenz

Die Projektgruppe „Münchener Sicherheitskonferenz verändern“ e.V. (MSKv), die seit 2009 Beobachter zur Münchener Sicherheitskonferenz entsendet, traf sich am 29.11.2012 zu einem weiteren Gespräch mit Konferenzleiter Wolfgang Ischinger. Als auswärtige Referentin war diesmal Frau Prof. Dr. Hanne-M. Birckenbach (Uni Gießen) zum Thema „Sicherheitslogik versus Friedenslogik“ eingeladen. Als Praxisbeispiel dazu diente Birckenbach der aktuelle Konflikt mit dem Iran.

Birckenbach erläuterte, dass aus Sicht der Friedenslogik das iranische Atomprogramm nicht als Bedrohung gesehen werden muss – sondern als Konflikt mit Gefahren, aber auch Chancen. Voraussetzung ist, dass man auf eine Veränderung der Beziehungen hinarbeitet. Dazu bedarf es vieler Dialoge auf vielen Ebenen. Gemeinsame Lernprozesse seien nötig, um eine neue Realität zu schaffen.

Ischinger entgegnete, die schon 10 Jahre dauernden Versuche, mit dem Iran zu verhandeln, folgten nicht nur einer Sicherheitslogik, sondern enthielten auch Elemente einer Friedenslogik. Ein zentrales Element der Diplomatie bei allen Konfliktlösungsversuchen sei Vertrauen. Das Problem sei, dass Vertrauen mit einem einzigen Satz, mit einer einzigen Handlung, an einem einzigen Tag verspielt und nur sehr langwierig wieder aufgebaute werden kann.

Die Projektgruppe forderte, den Vorschlag einer „Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im Mittleren Osten“ auf der Münchener Sicherheitskonferenz zum Thema zu machen und schlug vor, den Initiator dieser Idee, Prof. Mohssen Massarrat zur Sicherheitskonferenz 2013 einzuladen.

Außerdem will die Projektgruppe, dass Nichtregierungsorganisationen (NGOs) auf der Sicherheitskonferenz eine größere Rolle spielen. Birckenbach berichtete, dass es bei UNO-Konferenzen eine Selbstverständlichkeit sei, dass zeitgleich eine NGO-Konferenz mit entsprechender finanzieller Ausstattung stattfindet, die auch von Teilnehmer/innen der Hauptkonferenz besucht wird. Dies sieht die Projektgruppe auch für München als Perspektive. Dafür fehlt aber der Internationalen Münchener Friedenskonferenz, der von der Friedensbewegung durchgeführten inhaltlichen Alternativveranstaltung zur Münchener Sicherheitskonferenz, bisher leider die notwendige finanzielle Ausstattung.

Die Projektgruppe "Münchener Sicherheitskonferenz verändern" e.V.

Damit die „Münchener Sicherheitskonferenz“ zukünftig zu einer Konferenz für Friedenspolitik wird, suchen wir den Dialog mit der interessierten Öffentlichkeit und mit Veranstaltern, Förderern und Teilnehmern der Sicherheitskonferenz.

Die verschiedenen Aktionsformen der Münchener Friedensbewegung – Demonstrationen, Friedenskonferenz, Friedensgebet, Dialog – sehen wir als sich ergänzende Säulen, die in ihrer Unterschiedlichkeit gut geeignet sind, um gemeinsam die kritische Auseinandersetzung mit der derzeitigen Sicherheitskonferenz zu tragen.

Die Erfahrung, dass Sicherheit, die sich auf militärische Gewalt stützt, nur neue Gewalt erntet, bringt uns zu der Überzeugung, dass nur eine gewaltfreie Methode die Sicherheitskonferenz in Richtung Friedenspolitik verändern kann. Unser Weg heißt daher Gewaltfreiheit und Dialog.

Thomas Mohr
für den Vorstand der Projektgruppe